Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1943

48 (26.2.1943)

Visual Library

Der Albtalbote

„Mittelbadischer Kurier" gegr. 1863 — **Ettlinger Heimatblatt** — „Badischer Landsmann" gegr. 1896

Erscheint wöchentlich 6mal — Bezugspreis frei Haus 1.50 RM. durch die Post 1.86 RM, Einzelnummer 10 Rpf. — Anzeigen lt. Preisl. Nr. 2 — Verlag: R. Barth OHG, Kronenstr. 26, Ruf 78; Verlagsleiter Rud. Barth, Hauptschriftleiter Eugen Leute; sämtliche Ettlingen — Druck: Buchdruckerei Alfred Graf in Ettlingen.

Nr. 48 — Freitag, 26. Februar 1943 — Jahrgang 81

Harte Abwehrkämpfe südlich und nördl. Orel

Starke Sowjetangriffe südlich des Ilmensees unter blutigen Verlusten gescheitert — Südwestlich Isjum mehrere bolschewistische Kampfgruppen eingeschlossen — Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe westlich der Linie Charkow—Kursk — 6000 BRT-Frachter in den Gewässern des Nordkap versenkt. 4 weitere Schiffe durch Bomben beschädigt — Abschluß des Angriffsunternehmens in Mitteltunesien; fast 4000 Gefangene, 235 Panzer, 169 Spähwagen und 260 Geschütze und Selbstfahrlafetten erbeutet oder vernichtet

Wehrmachtsbericht von heute Freitag

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier**, 26. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kubanbrückenkopf und an der Miusfront fanden gestern bei anhaltendem Tauwetter nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt. Im Raum südwestlich Isjum warf die angreifende deutsche Division den geschlagenen Feind weiter nach Norden und Nordosten zurück. Mehrere sowjetische Kampfgruppen wurden eingeschlossen, andere starke Truppenverbände zerschlagen. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen. Westlich der Linie Charkow—Kursk kämpften unsere Truppen in elastischer Kampfführung mit vordringenden feindlichen Kräften. Kampf- und Nahkampffliegergeschwader zersprengten feindliche Panzerspitzen sowie Truppenansammlungen in dem Bereitstellungsraum und bombardierten mit nachhaltiger Wirkung Nachschubbewegungen der Sowjets auf Bahnen und Straßen.

Südlich und nördlich Orel haben sich unsere Divisionen in sehr harten Abwehrkämpfen wiederum hervorragend geschlagen.

Der Feind, der mit neu herangeführten Infanterie- und Panzerverbänden auch gestern besonders nördlich Orel angriff, wurde in schweren Kämpfen abgewiesen. An einigen Einbruchstellen dauern die Kämpfe noch an. Die Sowjets erlitten erneut empfindliche Menschen- und Panzerverluste.

Südlich des Ilmensees dehnte der Feind seine starken Angriffe auf weitere Frontabschnitte aus. Die mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften vorgetragenen Angriffe scheiterten unter blutigen Verlusten.

Ein eigenes örtliches Angriffsunternehmen im Raum südlich des Ladogasees erreichte die gesteckten Ziele. Gegenstöße des Feindes blieben erfolglos.

Deutsche Kampffliegerverbände versenkten in den Gewässern des Nordkap aus einem nach Osten laufenden Geleitzug nach bisher vorliegenden Meldungen einen Frachter von 6000 BRT und beschädigten durch Bombentreffer 4 weitere Schiffe.

An der nordafrikanischen Front wurde das Angriffsunternehmen in den mitteltunesischen Bergen abgeschlossen. Starke USA- und englische Verbände wurden zerschlagen oder schwer angeschlagen. In diesen Kämpfen, bei denen der Feind hohe blutige Verluste hatte, wurden insgesamt 4000 Gefangene eingebracht, 235 Panzer, 169 Panzerspähwagen und 160 Geschütze und Selbstfahrlafetten erbeutet oder vernichtet. Sturzkampfflugzeuge griffen mit gutem Erfolg erneut Gebirgsstellungen des Feindes an. Bei einem Angriff schneller deutscher Kampfflugzeuge auf einen vorgeschobenen Stützpunkt an der Südostfront wurde eine größere Zahl feindlicher Flugzeuge am Boden vernichtet oder beschädigt.

Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht vorwiegend auf Wohnviertel einiger Orte in West- und Süddeutschland Spreng- und Brandbomben, u. a. auf das Stadtgebiet von Nürnberg. Die Bevölkerung hatte Verluste. 6 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

*

Zur Vernichtung des 7. sowjetischen Gardekavalleriekorps

DNB. Berlin, 25. Febr. Das im Donezgebiet vernichtete 7. Gardekavalleriekorps fiel der verlogenen bolschewistischen Agitation zum Opfer. Nachdem es durch Konzentrierung seiner Kräfte auf schmalem Raum und gefarnt von heftigem Schneegestöber am 12. Februar an einer unübersichtlichen Stelle den zugefrorenen mittleren Donez von Nordosten her überschritten hatte, versuchten die von einigen Panzern, Geschützen und motorisierten Einheiten begleiteten Kavallerie-Regimenter in den Rücken der deutschen Stellungen am Mius zu gelangen. Von feindlichen Falschmeldungen über angebliche Erfolge anderer bolschewistischer Stoßarmeeen im Mündungsgebiet des Mius und am Oberen Donez vorgetrieben, ließ sich der Kommandierende General des Gardekavalleriekorps, Generalleutnant Borrisow, trotz wachsenden Widerstandes zu weiteren Vorstößen in Richtung auf die Bahnlinie Stalino—Mariupol verleiten und lief damit in sein Verderben.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Hafen von Philippeville bombardiert.

DNB. Rom, 25. Febr. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„In Tunesien örtliche Kampftätigkeit. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf sechs feindliche Flugzeuge ab. Unsere Flugzeugverbände griffen die Hafenanlagen von Philippeville und vor Anker liegende Schiffe an. In Kairuan und Gabes hatten Luftangriffe unter der arabischen Bevölkerung zwölf Tote und 30 Verletzte zur Folge.

Die Petroleumanlagen in Tripolis und Syrien und der Flugplatz von Laodicea (Syrien) wurden von unseren Luftwaffe wirksam bombardiert.

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Neapel ab, die unbeträchtlichen Schaden an Wohnhäusern verursachten. Unter der Zivilbevölkerung wurden einige Verletzte gemeldet. Vereinzelte Angriffe feindlicher Flugzeuge in den Provinzen Catanzaro, Messina und Trapani verursachten unbedeutende Schäden. Es gab zwei Tote und drei Verwundete.

Im Kanal von Sizilien rettete eines unserer Seenotflugzeuge sieben Mitglieder der Besatzung eines viermotorigen amerikanischen Flugzeuges, das am 23. 2. beim Angriff auf Messina getroffen worden war.

Vom Feindeinsatz der letzten Tage kehrten drei unserer Flugzeuge nicht zu ihrem Stützpunkt zurück."

Der Führer:

Sie werden aber erleben, daß die Kraft der nationalsozialistischen Idee stärker ist als ihre Sehnsucht. Sie wird dieses Volk, je länger der Krieg dauert, umsomehr zusammenfassen, mit ihrem Glauben erfüllen und dadurch seine Leistungen steigern. Sie wird jeden anhalten zur Erfüllung seiner Pflicht, und sie wird jeden vernichten, der es versucht, sich seinen Pflichten zu entziehen. Sie wird diesen Kampf so lange führen, bis als klares Ergebnis ein neuer 30. Januar kommt, nämlich: Der unzweideutige Sieg!

Proklamation zum 30. Januar 1943.

Das Gebot der Stunde

„Die Gefahr, vor der wir stehen, ist riesengroß. Riesengroß müssen deshalb auch die Anstrengungen sein, mit denen wir ihr entgegentreten."

*

„Das Volk will alle, auch die schwersten Belastungen auf sich nehmen und ist bereit, jedes Opfer zu bringen, wenn damit dem großen Ziel des Sieges gedient wird. Die Voraussetzung dazu aber ist selbstverständlich die, daß die Lasten gerecht verteilt werden."

*

„Die Front hat angesichts der übermenschlichen Opfer, die sie täglich zu bringen hat, ein elementares Anrecht darauf, daß auch nicht ein einziger in der Heimat das Recht auf sich in Anspruch nimmt, am Kriege und seinen Pflichten vorbeizuleben. Aber nicht nur die Front fordert das, sondern auch der weitaus überwiegende anständige Teil der Heimat."

*

„Wer sich schnell gibt, der gibt sich doppelt."

*

„Ueber allem aber, was wir jetzt unternehmen und lassen, steht für jeden gültig das moralische Gesetz, nichts zu tun, was dem Kriege schadet, und alles zu tun, was dem Siege nützt."

*

„Im übrigen aber wird der Feind uns im kommenden Sommer wieder in alter Offensivkraft kennenlernen. Das deutsche Volk ist entschlossen, dem Führer dazu unter Aufbietung all seiner Energien die Möglichkeit zu verschaffen."

Worte von Reichsminister Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast am 18. Januar 1943.

Eine der schwersten Katastrophen der USA-Marine

Von zwei versenkten Transportern niemand gerettet. Die im Wasser schwimmenden Leichen nicht zu zählen.

DNB. Vigo, 25. Febr. Die Newyorker Korrespondenten der Londoner Blätter bringen übereinstimmend den Bericht nordamerikanischer Matrosen, die man ausgesandt hatte, um Ueberlebende der beiden großen Transporter zu bergen, deren Versenkung im Nordatlantik die USA-Regierung Montag zugegeben hatte. Die Matrosen teilten mit, sie hätten niemand retten können, denn die Leute in den Rettungsbooten seien alle an den Rudern zu Tode erfroren und im Wasser schwämmen so viele Leichen, daß man sie nicht zählen könne. Der Bericht schließt: „Es war eine der schwersten Katastrophen der USA-Marine.

Neuer Ruf Moskaus nach Zweiter Front — Winteroffensive kein entscheidendes Ziel erreicht.

Rom, 25. Febr. Die Rede Stalins und die Erklärung des sowjetischen Botschafters in London, Maisky, zeigen, wie der Direktor des „Giornale d'Italia" feststellt, daß die bolschewistische Winteroffensive kein entscheidendes Ziel erreicht hat. Bezeichnend ist in diesen Erklärungen, daß die Sowjets England und die USA vor übereilten Schlußfolgerungen warnen und erneut die Schaffung einer zweiten Front mit aller Entschiedenheit verlangen. Das Sowjets gelang es nicht, das Verteidigungssystem der Deutschen und ihrer Verbündeten zu zerschlagen. Angesichts dieser Lage wird von sowjetischer Seite mit dem Hinweis auf die Beschlüsse von Casablanca erneut die Forderung nach Schaffung einer zweiten Front erhoben, eine Forderung, die England und die USA zu ignorieren oder deren Erfüllung sie durch faule Ausreden aus dem Weg zu gehen suchen. Es ist klar, daß die Bolschewisten sich nicht mit den Erklärungen Lord Simons zufrieden geben, wonach bereits eine zweite Front bestehe. Eine Front in Afrika bietet für die Bolschewisten keinen Ersatz für eine zweite Front in Europa.

Dies alles zeigt deutlich, wie Gayda abschließend bemerkt, daß die Sowjetunion den Krieg für eigene Rechnung führt, genau so wie die Engländer und Amerikaner für ihre eigenen Ziele kämpfen, die denen der Sowjetunion nur entgegengesetzt sein können, so lange weder Sowjetrußland noch die englisch-amerikanischen Imperien ihren politischen, militärischen und sozialen Aufbau von Grund auf ändern. Die Sowjets und die Anglo-Amerikaner stehen nur insoweit miteinander im Bund, als jeder von dem anderen Nutzen ziehen möchte. So gewähren England und die USA der Sowjetunion ihre Hilfe nicht etwa, um einen Sieg der Sowjets zu ermöglichen, sondern lediglich um die englisch-amerikanischen Widerstandsmöglichkeiten zu erhöhen.

Schreckliche Lebensbedingungen der Sowjetbevölkerung

Bericht eines neutralen Diplomaten.

DNB. Rom, 25. Febr. Ein neutraler, soeben aus Moskau zurückgekehrter Diplomat schildert ausführlich die schrecklichen Lebensbedingungen der sowjetischen Bevölkerung. In Moskau leide die Bevölkerung unter völliger Armut und unvorstellbaren Entbehrungen. Mit Ausnahme von zwei großen Hotels, in denen ausschließlich hohe Sowjetbeamte, Diplomaten und ausländische Pressevertreter wohnten, sehe man in allen Quartieren Moskaus deutlich die Anzeichen furchtbarer Not.

Da die ganze Bevölkerung von den Versorgungsstellen praktisch überhaupt keine Kohle für Heizzwecke erhalte, müsse sie ihr Mobiliar verfeuern. Der erste Schneefall Ende Oktober habe die Bevölkerung mit Schrecken erfüllt, als ob es sich um einen der heftigsten Luftangriffe gehandelt hätte. Alle Bäume des Petrowski-Parkes seien zu Beginn des Winters gefällt worden, aber das Holz sei ausschließlich für die Heizung der Wohnungen hoher bolschewistischer Funktionäre verwendet worden. Alle Schulen seien geschlossen.

In Moskau wimmele es von Agenten, die ausländische Diplomaten und Pressevertreter auf Schritt und Tritt überwachten. Brot sei derart teuer, daß der Preis für ein Kilogramm einem 14tägigen Lohn entspreche. Ein einfaches Baumwollhemd koste einige tausend Rubel. Warme Kleidung fehle allenthalben. Die öffentlichen Verkehrsmittel, wie Straßenbahnen oder Untergrundbahnen dürften nur auf Grund von Sonderausweisen benutzt werden, da sie sonst ausschließlich dem Militär und den bolschewistischen Organisationen zur Verfügung stehen.

Einsatz für den Sieg

= 26. Febr. 1943.

„Das deutsche Volk wird jetzt erst recht alle seine Kräfte in einem Ausmaß aufrufen und einsetzen, wie dies in der Geschichte der Menschheit noch niemals für einen Krieg geschah."

Jahr für Jahr versammelt sich am 24. Februar im Hofbräuhaus in München die alte Garde der Partei, um des Tages der Verkündung des Parteiprogramms im Jahre 1920 zu gedenken. 23 Jahre sind vergangen, seit in dem Saal des Hofbräuhauses deutsche Männer und Frauen sich dem Befehl des Herzens getreu dem Führer für seinen Kampf um Deutschland angeschlossen haben. Die Sprache des Parteiprogramms ist klar und deutlich, alle Forderungen sind einem Ziel untergeordnet: der Wiederaufrichtung Deutschlands. Der ersten Verpflichtung des nationalsozialistischen Parteiprogramms gehorsam: „Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens, für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten", haben die Männer und Frauen der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung in mehr denn zwei Jahrzehnten in den Jahren des Friedens und erst recht in den Stürmen des Krieges der ganzen Nation ein Beispiel kompromißlosen Kampfes für Führer, Volk und Reich gegeben. Aus der gleichen Kraft des Glaubens heraus bietet nun die deutsche Nation in vier harten Kriegsjahren dem Ansturm seiner Feinde Trotz, entschlossen, auch diesen Kampf fortzusetzen bis zu einer klaren Entscheidung, bis zum Endsieg der deutschen Waffen.

Die Proklamation des Führers, die noch einmal kurz und knapp die Aufgabe, die uns heute gestellt ist, heraushämmert, hallt nach im Herzen jedes deutschen Menschen. Der Führer hat den Empfindungen unserer gesamten Nation Ausdruck gegeben, wenn er gleich zu Beginn seiner Proklamation feststellte, daß die deutsche Wehrmacht auch in diesem Winter sich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

hervorragend geschlagen hat. Gerade das Massenaufgebot der Bolschewisten hat jedem Menschen, der Augen und Ohren im Kopf hat, Klarheit über den furchtbaren Ernst der europäischen Situation gegeben. Während ein Teil der europäischen Völker sich bewußt den Gefahren verschloß, während die Handlanger des Judentums alles aufboten, um die Welt irrezuführen, während die Bolschewisten unter teuflischen Künsten der Tarnung 25 Jahre lang hindurch unentwegt für den Angriff auf Deutschland und Europa rüsteten, war es allein unser Führer, der sich klar darüber war, welche Katastrophe uns und den anderen Nationen drohte. Wenn der Führer in seiner Proklamation mehrfach auf den Weg der NSDAP eingeht, dann ist das nur konsequent. Die Feinde, die heute gegen uns in Waffen stehen, sind die gleichen, die einst im Innern der deutschen Erneuerung entgegengetreten sind. Aus der Allianz zwischen der Frankfurter Börse und der „Roten Fahne" in Berlin, von der der Führer sprach, ist heute die plutokratisch-bolschewistische Verschwörung geworden. Diesen alten Feinden steht nunmehr eine durch den Nationalsozialismus stahlhart geglühte Nation entgegen. Der Fanatismus, den die alten Kämpfer vom Führer gelernt haben, ist heute in der gleichen Stärke, die die nationalsozialistische Bewegung in den Jahren des Kampfes um die deutsche Seele unüberwindlich gemacht hat, lebendig in der ganzen Nation. Die Aussichten aber in diesem Kampf auf weltweiten Fronten weit günstiger als damals, als Adolf Hitler als der unbekannte Gefreite des Weltkrieges den Marsch für Deutschland antrat. Kamen damals auf 100 Nationalsozialisten, wie der Führer in seiner Proklamation hervorhebt, zahlreiche Millionen verblendeter oder haßerfüllter Gegner oder Kleingläubiger, dann bildet heute Deutschland den Kern einer Mächtegruppe, deren Kraft größer ist als die, die der Feind in seinem Anschlag auf die Kulturwelt mobilisieren könnte.

So hat denn die NSDAP unter günstigeren Voraussetzungen als vor 23 Jahren ihre zweite große historische Aufgabe in Angriff genommen, nämlich, die deutsche Nation in einem Kampf, in dem es um das Schicksal ganzer Jahrhunderte geht, aufzurütteln, sie stark zu machen im heiligen Glauben an die Ueberwindung des Feindes. Daß ein Volk in diesem Aufbruch zum totalen Krieg Verrat nicht duldet, ist selbstverständlich. Der Freiheitskampf unserer Nation, in dem beste deutsche Männer ihr Leben geopfert haben, ist für uns alle heilig. Wir wissen, was der Feind uns zugedacht hat und sind deshalb entschlossen uns mit aller Kraft gegen diese Anschläge zu wehren, und zwar so lange, bis der Feind vernichtet und ihm damit die Macht genommen ist, Pläne der Art, wie sie in Moskau, in London und in Washington in jüdischem Rednerfluß verkündet worden sind, unmöglich zu machen. Wie der Soldat dadurch, daß er mit der Waffe in der Hand gegen den Feind anstürmt, sich eingereiht hat in die Front der Kämpfer für Deutschland, so nimmt jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau, jedes deutsche Mädchen, das in der Heimat für Deutschland arbeitet, teil an diesem gigantischen Ringen, in dem die Nationen vom Schicksal erbarmungslos geprüft werden. Die Antwort, die Deutschland dem Feind erteilen wird, wird absolut klar sein, wie die Proklamation des Führers es betont. Der Krieg, der von den Feinden begonnen worden ist in der Absicht, die arische Menschheit zu vernichten, wird mit der Ausrottung des Judentums sein Ende finden, und nicht mit der Zerschlagung der Kulturnationen.

Das deutsche Volk betont jedoch in diesen Tagen nicht nur seinen Willen zum Kampf, sondern vor allem auch seine Entschlossenheit die kommende Wende vorzubereiten. Das geschieht dadurch, daß der Führer mit fester Hand das Steuer führt, daß unsere Soldaten in Abwehr und Angriff mit beispielloser Tapferkeit gegen den Feind anstürmen und die Heimat mit neuangestachelter Arbeitsfreude den Hammer führt. So wird nunmehr das deutsche Volk jetzt das Wort des Führers wahrmachen, indem es seine Kräfte in einem Ausmaß einsetzt und auch die Länder, die für den Ausbruch dieses Krieges verantwortlich sind, zu den Leistungen in diesem Schicksalskampf heranzieht, durchdrungen von der Gewißheit daß das Ergebnis dieses Krieges nur der deutsche Sieg sein wird, weil Deutschland zum Träger einer Weltmission geworden ist.

Die kleinen Staaten

im Falle eines bolschewistischen Sieges

Bern, 25. Febr. Im „Courier de Geneve" wird die Frage aufgeworfen, welcher Zukunft die kleinen Staaten im Falle eines sowietischen Sieges entgegengingen. Das Blatt schreibt: „Wenn die bolschewistische Armee triumphieren würde, wäre es nicht mehr Sache Londons oder Washingtons, die inneren Grenzen unseres alten Kontinents zu ziehen. Die Logik der Tatsachen würde dagegen sprechen. Wenn einige Utopisten noch daran zweifeln sollten, so könnten sie sich leicht davon überzeugen, wenn sie ihr Augenmerk darauf richten, wie sehr England und die USA sich jetzt schon geneigt zeigen, den Sowiets einen großen Teil Europas als Einflußzone zu überlassen. In den Vereinigten Staaten gibt es zahlreiche Leute, die mit dem „Washingtoner Star" annehmen, daß die Bolschewisierung Europas das sicherste Mittel darstellen würde, um seinen inneren Rivalitäten und Kämpfen ein Ende zu machen. In der „Newyork Tribune" macht sich ein hervorragender Professor jetzt noch die Mühe zu bestätigen, daß die USA nicht in der Lage seien, sich den Plänen der Komintern mit Waffengewalt zu widersetzen. Infolgedessen kann man sich über die Zukunft der kleineren Staaten im Falle eines bolschewistischen Sieges keinerlei Illusionen mehr hingeben.

*

Erpressungsmethoden in Nordafrika.

Rom, 25. Febr. Da die Rekrutierungskampagne General Eisenhowers in Französisch-Nordafrika sich als vollkommener Versager herausgestellt hat, versucht der USA-General nunmehr sein Ziel mit Hilfe führender mohammedanischer Persönlichkeiten zu erreichen. Der Sultan von Marokko, Sidi Mohammed, hat ein entsprechendes Ansinnen Eisenhowers abgelehnt. Dieser nahm daraufhin mit dem früheren Sultan Abdul Ariz, der sich zurzeit in Tanger aufhält, Verbindung auf und versucht Sidi Mohammed mit der Drohung gefügig zu machen ihn durch seinen Vorgänger zu ersetzen.

Churchill hatte Lungenentzündung

Stockholm 25. Febr. Nach einer Reutermeldung befindet sich Churchill, der — wie gemeldet — in den letzten Tagen krank war, auf dem Wege der Genesung. Wie jetzt bekanntgegeben wird, hatte er Lungenentzündung.

Juda macht Reklame

United Preß meldet aus Neuyork: Die neue zionistische Organisation in Amerika hat in einem ganzseitigen Inserat in der „Neuyork Times" zu einer Kampagne für die Errichtung eines politischen Fonds von einer Million Dollar aufgerufen. Der Fonds soll dazu dienen, die Judenfrage ins Licht der Weltöffentlichkeit zu rücken. In dem Aufruf wird erklärt: „Wir ersuchen um die Hilfe und die tatkräftige Unterstützung aller Menschen für die folgenden drei Punkte: 1. Alle Juden sollen unverzüglich die Erlaubnis erhalten, nach Palästina — dem zukünftigen Judenstaat — zu reisen; 2. Es muß eine jüdische Armee, die unter jüdischem Banner kämpft, geschaffen werden; 3. Die Zulassung der Juden als ein gleichberechtigter Partner der Antiachsenmächte in Krieg und Friedenszeiten ist notwendig".

Gandhi bleibt gefangen

Merkwürdige Bedingung für Freilassung.

DNB. Stockholm, 25. Febr. Bahadur Sapru, der Sprecher der Konferenz der politischen Funktionäre in Indien, der sich für die sofortige Freilassung eingesetzt hatte, hat ein Telegramm von Churchill erhalten, in welchem laut Reuter erklärt wird, daß die britische Regierung sich zu dem Beschluß der Regierung des britischen Vizekönigs bekennt, sich nicht durch den Versuch Gandhis, durch seinen Hungerstreik eine unbedingte Freilassung zu erzwingen, in „ihrer Pflicht gegenüber den Völkern Indiens beirren zu lassen."

Amery erklärte, wie Reuter weiter meldet, am Donnerstag im Unterhaus unter Beifallskundgebungen, daß die britische Regierung mit der Entscheidung der Regierung in Indien, Gandhi nicht freizulassen, vollständig einverstanden sei. Er sagte u. a.: „Es kann keine Rechtfertigung für die Freigabe von Männern geben, die kein Zeichen dafür gegeben haben, daß sie ihre verbrecherischen Absichten aufgeben wollen. Es besteht auch kein Anlaß dafür, Gandhi anders als die anderen Kongreßführer zu behandeln."

Welch merkwürdige Bedingungen die englische Regierung an eine eventuelle Freilassung Gandhis knüpfte, geht aus einer Meldung des politischen Korrespondenten des „News Chronicle" hervor. Dieser sagt, die englische Regierung habe in dieser Frage ihr letztes Wort gesprochen. Sie habe Gandhi zeitweilige Freilassung angeboten, wenn er seinen dreiwöchigen Hungerstreik durchhalte, d. h. er müsse sich verpflichten, auch in Freiheit weiterzuhungern! Als Gandhi antwortete, er werde seinen Hungerstreik nicht fortsetzen, wenn er freigegeben werde, habe die englische Regierung entschieden, daß er dann eben gefangen bleiben müsse.

Weitere Abschließung Tschungkings

DNB. Ueber die Kämpfe an der burmesischen Grenze und in der Yünnan-Provinz verlautet, daß der japanische Vormarsch am Salvinfluß weitere Fortschritte nach Norden macht. In dem unwegsamen Grenzgebiet ist das Tal dieses Flusses der einzige passierbare Weg. Die Japaner stoßen hierbei weniger auf den Widerstand von Tschungking-Truppen, als vielmehr auf außerordentliche Schwierigkeiten des Geländes. Mit ihrem weiteren Vordringen riegeln sie Tschungking-China völlig gegen das indische Grenzgelände ab, das noch immer einige Möglichkeiten des Verkehrs zwischen Yünnan und Indien zuließ.

Erfolgreicher Einsatz der Nanking-Truppen.

In den Meldungen vom chinesischen Kriegsschauplatz traten vor einigen Tagen Nanking-Truppen zum erstenmal in Erscheinung. Es wurde betont, daß diese Truppen Wangtschingweis zur Säuberung der rückwärtigen Gebiete eingesetzt würden. Nach neueren Meldungen nehmen sie nun auch an den großen Offensiv-Bewegungen teil und kämpften in den letzten Tagen sogar an entscheidenden Brennpunkten. In Nord-Kiangsi haben sie rund 7000 Mann der neuaufgestellten 4. Tschungking-Armee vernichtet. Demnach müssen bereits größere Einheiten der Nanking-Armee für die Front eingesetzt sein. Japanische Stellen berichten über die ausgezeichnete Kampfmoral der Nanking-Truppen, die jetzt durch ihren Erfolg bestätigt wird. Die Streitkräfte Wangtschingweis sind im wesentlichen aus den nördlichen Provinzen rekrutiert, während sich die Tschungkingarmee nur noch auf die Südprovinzen als Reservoir stützt. Die Japaner haben in verhältnismäßig kurzer Zeit die Nangkingtruppen ausrüsten können und in ihnen jetzt wertvolle Unterstützung zur fortschreitenden Befriedung Ostasiens gefunden.

Wieder Bomben auf burmesischen Wallfahrtsort.

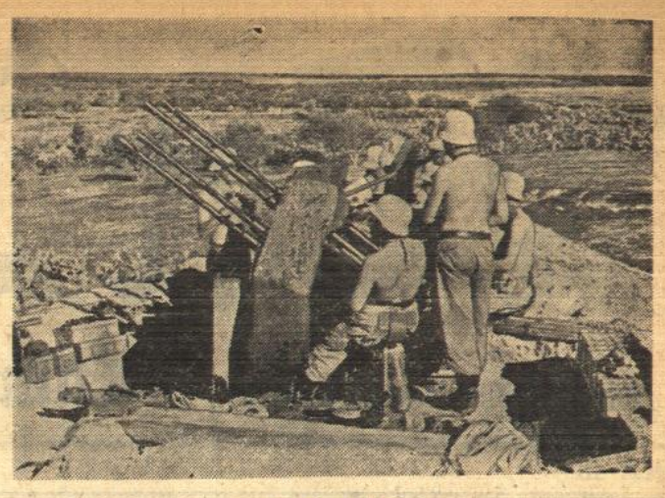
Schanghai, 25. Febr. Englische Bomber griffen erneut Rangun an. Nach japanischen Berichten warfen die Briten ihre Bomben blindlings auf nichtmilitärische Ziele ab. U. a. wurden buddhistische Tempel und Pagoden beschädigt, darunter die Pagode von Swe Dagon, ein berühmter Wallfahrtsort. Ein Bomber wurde von japanischen Jägern abgeschossen.

Die unterdrückten Mohammedaner

Befreiung durch die Achsenmächte

Tokio, 25. Febr. Eine Anfrage des General Shioten im japanischen Reichstag nahmen der Außenminister und Großostasienminister zum Anlaß, sich in längeren Ausführungen mit dem mohammedanischen Problemen zu befassen. Außenminister Tani führe aus, er habe tiefe Sympathien für die mehrere 100 Millionen Mohammedaner in der Welt, die auf eine stolze Kulturtradition zurückblicken könnten. Gleichzeitig müsse er seiner Entrüstung darüber Ausdruck verleihen, daß England und Amerika die Mohammedaner zu Opfern ihrer unersättlichen Weltherrschaftsbestrebungen gemacht haben. In Großostasien habe die japanische Armee die Mohammedaner vom fremden Joch befreit. Die japanischen Truppen hätten überall die religiösen Gefühle der eingeborenen Bevölkerung streng geachtet. Gegenwärtig würden die Grundlagen eines Zustandes geschaffen, daß die Mohammedaner in Sicherheit und Frieden leben und arbeiten könnten. Es gäbe aber noch Millionen von Mohammedanern in Indien, Tschungking-China und Nordafrika, die in Not, Unglück und Unterdrückung dahinleben. Japan wolle in Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien durch die siegreiche Beendigung dieses Krieges die unglücklichen Mohammedaner befreien.

Großostasienminister Aoki führte aus, seit langem seien die Mohammedaner die Opfer der angelsächsischen Weltpolitik gewesen. Er würde es sehr begrüßen, wenn der Geist, der bei der Gründung des japanischen Reiches Pate gestanden hätte und allen Völkern der Erde den ihnen gebührenden Platz zuweise auch den islamischen Gläubigen der ganzen Welt zugute kommen würde.



In Tunesien.
Ueberall dort, wo deutsche oder verbündete Einheiten in Bereitstellung liegen, werden sie von der stets einsatzbereiten deutschen Flakartillerie beschützt.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Seltsam (Wb.)

Ernster Appell an das griechische Volk

Der griechische Ministerpräsident, Professor Logothopulus, hielt über den Athener Sender eine Rede an das griechische Volk, worin er über die Pflichten der Griechen im heutigen Kampf Europas sprach. Der Ministerpräsident erinnerte zunächst daran, daß er und seine Mitarbeiter die Sicherstellung der Freiheit und Unabhängigkeit Griechenlands vor Augen haben, und wandte sich dann gegen die unsichtbaren Kräfte der Unruhestifter. Es kann keinen Griechen geben, der in der Invasion Europas durch die Horden der Sowjets eine bessere Zukunft für Griechenland sieht. In diesem historischen Augenblick soll jeder seine Pflicht erfüllen, denn ich kann Euch versichern, daß wir nur durch die patriotische Gesinnung des einzelnen und die aufrichtige Aeußerung unseres griechischen Denkens jene unterstützen können, die in den unendlichen Steppen Rußlands kämpfen, um dem Untergang durch die Barbarei, die die Welt bedroht, vorzubeugen."

„Verirrte" Flugzeuge über der Schweiz

DNB. **Bern**, 25. Febr. Wie in Bern amtlich mitgeteilt wird, hat eine kleinere Anzahl verirrter (!) ausländischer Flugzeuge in der Nacht zum 25. Februar zwischen 23.17 und 0.31 Uhr wiederholt das Gebiet der Nordwestschweiz überflogen. Im Jura und in der Westschweiz sowie an einigen Orten der Zentralschweiz sei Alarm gegeben worden, die Flak sei nicht in Aktion getreten.

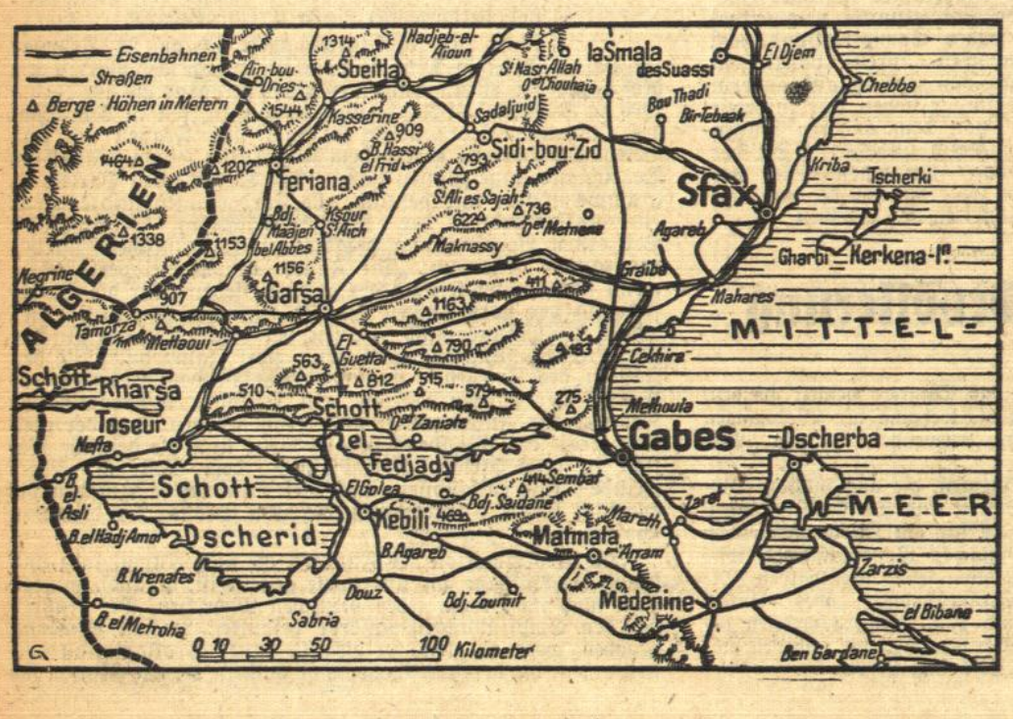
Das Ritterkreuz

DNB. **Berlin**, 24. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Georg Scholze, Kommandeur eines Infanterie-Lehrregimentes. — Oberst Georg Scholze, am 21. August 1897 als Sohn des Gutsbesitzers Adolf Sch. in Loebau (Kreis Bautzen) geboren, hat bei den schweren Abwehrkämpfen am mittleren Donez Ende Januar innerhalb von 24 Stunden an der Spitze einer aus Panzergrenadieren, Panzern und Sturmgeschützen bestehenden Kampfgruppe drei schwere, für den Abschnitt seiner Division gefährliche Einbrüche starker feindlicher Kräfte in erbittertem Ringen und rücksichtslosem persönlichen Einsatz beseitigt.

Heidelberger Eichenlaubträger vom Feindflug nicht zurückgekehrt

* **Berlin**, 25. Febr. **Von einem Feindflug im Mittelmeerraum kehrte Hauptmann Heinrich Schweickhardt, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader und Inhaber des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nicht zurück.**

Am 17. Februar 1914 als Sohn eines Landwirts in Heidelberg geboren, gehört Hauptmann Schweickhardt seit 1935 der Luftwaffe an. Als Sturzkampfflieger zeichnete er sich im Kampf gegen Polen und Frankreich, gegen England und die Sowjetunion immer aufs neue aus. Als Oberleutnant erhielt er als „ältester und hervorragendster Staffelkapitän seiner Gruppe", im Februar 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach Beförderung zum Hauptmann wurde er Gruppenkommandeur. Im Oktober 1942 verlieh ihm der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Wie an den Brennunkten der Ostfront, kämpfte er auch im Mittelmeer stets als Vorbild eines deutschen Sturzkampffliegers: Tapfer, wagemutig und immer einsatzbereit.



Gandhi.
(Weltbild.)

Links:
Das Kampfgebiet in Tunesien.
Weltbild-Gliese.

Aus der Heimat

Ettlingen, 26. Febr.

Gedenktage

27. Februar.

286 oder 287: Konstantin der Große, römischer Kaiser, in Naissus in Mösien geboren.
1814 Schlacht bei Bar-sur-Aube, Sieg der Verbündeten über Oudinot.
1869 Der Kunstforscher Karl Scheffler in Hamburg geboren.
1876 Staatsrat Gauleiter Otto Telschow in Wittenberg geb.
1885 Ausstellung eines kaiserlichen Schutzbriefes für die von Karl Peters von den Häuptlingen in Ostafrika erworbenen Gebiete.
1925 Wiedergründung der NSDAP.
1933 Kommunistische Brandstiftung im Reichstagsgebäude.
1942 Reichsminister Rosenberg erläßt eine neue Agrarordnung für die besetzten Gebiete der Sowjetunion.

Sonnenaufgang 7.15 — Sonnenuntergang 18.04
Mondaufgang 1.00 — Monduntergang 10.58

Gastfreundschaft in unserer Zeit

Wenn auch jeder von uns heute vollauf beschäftigt ist, und sich bemüht, das äußerste aus seinen Kräften herauszuholen, um die Forderungen des Tages zu erfüllen, so wollen wir doch nicht vergessen, uns den nötigen Ausgleich zu verschaffen und unsere Ruhestunden ganz besonders zu genießen. Wer hätte es nicht schon oft erfahren, daß gerade eine Entspannung und ein Sichlösen vom Alltag nachher die Arbeit leichter von der Hand gehen lassen? Jeder Mensch braucht einmal eine Abwechslung und darum wollen wir auch die Pflege einer einfachen und den Verhältnissen angepaßten Gastlichkeit nicht aus unseren Gedanken verbannen.

Gewiß kann man mit lieben Freunden auch zusammen sein, **ohne daß für das leibliche Wohl gesorgt ist**, aber wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir gestehen, daß es nun einmal einer Hausfrau mehr Freude bereitet, etwas anbieten zu können, und sei es nur eine Kleinigkeit. Etwas, das auf Augen und Gaumen einen Reiz auszuüben vermag.

Mit welchen Mitteln bringen wir nun aber eine solche Wirkung zuwege? Zunächst denken wir daran, daß eine hübsche **Farbzusammensetzung** wichtiger ist als die Menge. Und dieses Ziel erreichen wir auch heute mit leichter Mühe, wenn wir nur beispielsweise Suppengrün zerkleinern und es als Salat extra oder auf Vollkornbrotscheiben reichen (die Marken gibt selbstverständlich jeder Teilnehmer ab). Bekommt man kein Suppengrün, tun es auch Mohrrüben, Kohl, Rote Rüben, Rettiche, Schikoree und sonstige gerade erhältliche Gemüsearten. Es läßt sich ja alles verwenden.

Wer es sich leisten kann, richtet vielleicht einen Kartoffelsalat oder einen Auflauf, denen als Gegenfarbe Rote Rüben, Gurken oder ähnliches willkommen sind. Eine einfache Suppe mit gehackten Kräutern und besonders gut abgeschmeckt, leistet uns ebenfalls wertvolle Dienste, vor allem, wenn wir sie in farbigen Tassen anbieten können. Vielleicht tragen unsere Gäste ihr Teil zu den Zutaten bei, aber netter ist es natürlich, wenn wir sie diesmal allein liefern, das nächste Mal ein anderer, immer der Reihe nach.

Wir haben ja keineswegs den Ehrgeiz, ein sättigendes Mahl vorzusetzen, **nur eben etwas Eßbares, das die Unterhaltung auf seine Weise würzen soll.** Dazu gibt es einen deutschen Tee, vielleicht auch eine Limonade, wieder je nach unseren Möglichkeiten. Jedenfalls werden wir erneut die Feststellung machen, daß wir keines Alkohols bedürfen, um in eine angeregte Stimmung zu geraten.

Laden wir unsere Bekannten zum Nachmittag ein, wollen wir sicher auch mit einem Kuchen aufwarten, den wir nach einem der vielen empfohlenen und wahrscheinlich auch schon selbst ausprobierten Rezept backen. Auch dabei setzen wir der Gebefreudigkeit in bezug auf die Abgabe der Marken keine Schranken. Am besten kommen ja die Hausfrauen von vornherein überein, wie dieser Punkt jedesmal zu regeln sein wird, damit alle Lasten gerecht verteilt sind. Dazu gehört auch die Verteilung der Arbeit, denn es kann sich doch niemand leisten, zu allen an sich schon nicht geringen Pflichten noch solche zusätzlicher Art, die nicht unbedingt wichtig sind, zu übernehmen. Wenn also die Vorbereitungen wohl meist nur einer Hausfrau zufallen werden, so kann gegen Ende des Zusammenseins die eine oder andere der Besucherinnen mit der Gastgeberin stillschweigend in der Küche verschwinden, um das benutzte Geschirr wieder in schrankfertigen Zustand zu versetzen. Das geht ganz schnell, und die Hausfrau braucht sich am Schluß nicht vor der Bewältigung einer überflüssigen Mehrarbeit zu fürchten, im Gegenteil, sie kann genau wie die anderen nur mit einem Gefühl der Befriedigung und Dankbarkeit an einen wohlgelungenen Abend denken. An Stunden, die sie noch enger mit alten Freunden verbunden und ihr neuen Auftrieb für den Alltag gegeben haben.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 21. Februar bis 27. Februar 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn 19,00 Uhr. — Ende 6,50 Uhr.

Zur Lebensmittelkarten-Ausgabe

Die Lebensmittelkarten der 47. Versorgungsperiode für die Zeit vom 8. 3. bis einschließlich 4. 4. 1943 werden, wie schon berichtet, am Montag, den 1. März 1943, wie üblich in der Kartenausgabestelle — Zunftstube — ausgegeben. Mit der Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten erfolgt die Ausgabe der **Reichszuckerkarten, Reichskarten für Marmelade** (wahlweise Zucker), **Reichseierkarten** und die **E-Milchkarten.** Die **Mahlkarten** werden am Donnerstag, den 4. 3. 1943, nur vormittags von 8—12 Uhr ausgegeben. Sämtliche Hühner- und Entenhalter haben beim Empfang der Lebensmittelkarten ihren vollständigen derzeitigen Bestand an Hühnern und Enten aufgrund der vorgedruckten Erklärung, welche bei der Lebensmittelkartenausgabe ausgegeben wird, sofort anzugeben.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß ab 1. März 1943 die Kartenausgabestelle — Zunftstube — einschließlich der Abrechnungsstelle für die Geschäftsleute jeweils täglich von vormittags 8—12 Uhr geöffnet ist. Die **Abteilung für Spinnstoff** ist dagegen jeweils nur Montags und Dienstags, sowie die Abteilung für **Schuhwaren** nur Donnerstags und Freitags vormittags von 8—12 Uhr geöffnet. Nachmittags bleiben die gesamten Geschäftsräume für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen. Vor einer jeweiligen Ausgabe der Lebensmittelkarten ist nur die Kartenausgabestelle — Zunftstube — von Mittwochs bis einschließlich Samstags wegen den Vorarbeiten zur Lebensmittelkartenausgabe geschlossen. Während diesen Tagen bleibt die Zunftstube nur für Urlauber von 11—12 Uhr vormittags geöffnet.

Die werdenden und stillenden Mütter werden an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Zulagen nur in der Woche nach der Kartenausgabe und zwar jeweils von vormittags 8—12 Uhr in Empfang genommen werden können. Dies wolle ganz besonders beachtet werden.

Todesfälle

Unser früherer Mitbürger Baumeister Heinrich Magnani ist in Hettingen bei Buchen, wohin er von hier verzogen war, im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war am 23. Oktober 1867 in Ciane (Como) geboren und verheiratete sich am 23. Mai 1896 mit Maria Eva geb. Nelles von Heimersheim (Preußen). Der Ehe entstammen 2 Söhne und 1 Tochter. Vom 16. Januar 1896 bis zu seinem Wegzug nach Hettingen am 9. 11. 1935 war er hier wohnhaft.

Herzliche Anteilnahme!

29jährig starb nach längerer Krankheit unser Mitbürger Heinrich Colmelet, Sohn des verstorbenen Steinbrechers Johann Colmelet. Er war am 23. März 1914 geboren. Den Angehörigen herzliche Anteilnahme!

70 Jahre alt

Unsere Mitbürgerin Frau Hermine Braun geb. Baitsch, Goethestr. 11, wurde gestern 70 Jahre alt. Sie ist am 25. Februar 1873 hier geboren und seit Juli 1895 mit Eisengießer Heinrich Braun von Karlsruhe-Rüppurr verheiratet. Der Ehe entstammen 7 Kinder. Die Jubilarin ist Inhaberin des goldenen Mütter-Ehrenkreuzes und erfreut sich guter Gesundheit.

Unsere besten Wünsche nachträglich zum gestrigen Tage.

Kriegerkameradschaft 1882 Ettlingen

Am kommenden Sonntag findet im Gasthaus zum „Ritter" der Generalappell statt, worauf heute schon aufmerksam gemacht sei.

Leistungsschreiben der Deutschen Stenografenschaft

Die Deutsche Stenografenschaft — Berufserziehungswerk — hat alle Stenografen zur Teilnahme an dem am kommenden Sonntag in ganz Baden stattfindenden Leistungsschreiben aufgerufen. Auch von dieser Stelle aus werden die Stenografen noch einmal auf dieses Leistungsschreiben aufmerksam gemacht. Es ist dabei den Stenografen, die tagtäglich im Büro die Stenogramme aufnehmen, Gelegenheit geboten, ihre Schreibgeschwindigkeit zu prüfen und die Silbenzahl in der Minute festzustellen. Teilnahmeberechtigt sind nicht nur die Mitglieder der Stenografenschaft, sondern auch die übrigen Stenografen, wobei bemerkt wird, daß die Teilnahme völlig kostenlos ist. Es wird in der Geschwindigkeit von 80 Silben begonnen, steigend um je 20 Silben in der Minute, so daß die Stenografen aller Geschwindigkeiten und aller Systeme sich beteiligen können.

In Ettlingen wird dieses Leistungsschreiben durchgeführt am Sonntag, 28. Februar, vormittags 9,30 Uhr beginnend im Lehrsaal 2 der Gewerbeschule (Schloß). Es wird gebeten, sich pünktlich im Wettschreibezimmer einzufinden.

MERKTAFEL

für Küche und Garten

Der Lauch als Zwiebelersatz und Frischgemüse.

Im Laufe des Spätwinters — und vornehmlich des Kriegsspätwinters — erfreut sich der Lauch einer stetig wachsenden Beliebtheit in jeder Küche und wir sind glücklich, daß der milde Winter die Lauchernte in unseren Kleingärten wie auch sein Erscheinen auf dem Wochenmarkt als vitaminreiches Frischgemüse immer noch ermöglicht.

Längst haben wir uns daran gewöhnt, ihn feingeschnitten als vollwertigen Zwiebelersatz vielen Gerichten zuzusetzen, aber auch als Gemüse findet er in vielerlei Aufmachung eine stets wachsende Verbreitung. Neben seinem Wohlgeschmack und seinem hohen gesundheitlichen Wert haben wir heute noch eine dritte Eigenschaft an ihm schätzen gelernt, das ist die kurze Garzeit von zehn bis höchstens zwanzig Minuten. Der Lauch ist also das gegebene Gemüse für die Küche der berufstätigen Frau.

Wir kennen ihn natürlich schon alle in etwas Fett angebraten, mit Mehl bestäubt und mit wenig Wasser oder Buttermilch gardedünstet; in Verbindung mit Kartoffeln in jeder Form war er so stets ein ausgezeichnetes Essen. Aber haben Sie ihn auch einmal in Gestalt von Lauchrollen als festliches Essen angerichtet? Dazu stellt man einen einfachen Kartoffelhefeteig her, rollt ihn aus und schneidet ihn in Vierecke, in die man die leicht gesalzenen weißen Teile der Lauchstangen einrollt (das abfallende Grün verwenden wir wie Zwiebeln oder zur Gemüsebrühe). Die Teigrollen setzt man nebeneinander auf ein gefettetes Blech und backt sie goldbraun. Sie munden sogar kalt sehr gut zum Tee.

Ein sehr wohlschmeckendes Gericht ist der Lauch-Auflauf. Wir schichten weichgedünsteten Lauch abwechselnd mit Kartoffelbrei in eine Form, die letzte Schicht bilden Gemüse- und Fleischreste. Das Ganze wird überbacken. Man kann zu diesem Auflauf auch eine Lage aus der Haut gestrichener Blutwurst einschichten und noch mancherlei Abwandlungen schaffen — gut ist der Lauch-Auflauf immer! H. D.

In den Ali

„Rosen in Tirol"

Heute abend wird nochmals der Film „Rosen in Tirol", der großes Interesse gefunden hat, gezeigt werden. Morgen abend läuft der neue Film „Weiße Wäsche".

Erleichterte Wildschädenbekämpfung

Ettlingen, 26. Febr.

Raubwild, Kaninchen, gewisse Vogelarten usw. können bekanntlich zu Schäden an den Nutzpflanzen in Gärten führen. Diese Beeinträchtigung der Produktion bedeutet schon im Frieden unterr Umständen eine ungebührliche Belastung des Gartenbesitzers und ist deshalb im Kriege, da es auf die kleinste Produktionsmenge ankommt, nur um so schwerer zu beurteilen. Der Reichsjägermeister hat daher durch Aenderung der jagdrechtlichen Bestimmungen eine Reihe von Erleichterungen für die Bekämpfung der Wildschäden gegeben. Auch nach den bisherigen Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes stand dem Eigentümer und Nutzungsberechtigten von befriedeten Grundflächen ein beschränktes Jagdausnutzungsrecht zu. Er konnte auf seinem Grundstück Raubwild, Kaninchen und Drosseln töten und für sich behalten. Die entsprechenden Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes verlangten ursprünglich eine schriftliche Genehmigung des Kreisjägermeisters für diese Zwecke und ebenso eine Genehmigung zum Gebrauch der Schußwaffe.

Nunmehr ist zunächst für die Dauer des Krieges die Tötung von Kaninchen ohne schriftliche Genehmigung des Kreisjägermeisters gestattet. Der entsprechende Paragraph lautet in seiner neuen Fassung: „Die Eigentümer oder Nutzungsberechtigten von befriedeten Grundflächen sowie die von ihnen Beauftragten dürfen dort Raubwild, Kaninchen und Drosseln jederzeit fangen, töten — auch mit der Schußwaffe — und für sich behalten, sofern hierdurch nicht eine Störung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit oder eine Gefährdung von Menschen verursacht wird. Eines Jagdscheines bedarf es nicht." Dabei ist jedoch zu beachten, daß als befriedete Grundstücke angesehen werden Gebäude, Hofräume, Hausgärten, wenn diese unmittelbar an ein Gebäude anstoßen, durch eine Umfriedung umgrenzt oder sonst vollständig abgeschlossen sind. Wo Zweifel auftauchen, ob ein Grundstück zu den befriedeten Grundstücken im Sinne des Reichsjagdgesetzes gehört, ist beim Kreisjägermeister und Kreisbauernführer eine Auskunft einzuholen.

Im übrigen bedarf es noch des besonderen Hinweises, daß der **Gebrauch von Schußwaffen** selbstverständlich nach wie vor durch die zuständige Polizeibehörde genehmigt sein muß. Darüber hinaus hat der Reichsjägermeister zur weiteren Verhütung von Wildschäden in einem besonderen Rundschreiben die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Grundstückseigentümern und Jagdausübungsberechtigten gefordert. Gegebenenfalls sind den Jagdausübungsberechtigten erweiterte Jagdbefugnisse zu erteilen, um Schaden verursachendes Wild in entsprechend hohem Maße zu erlegen. Die neuen Bestimmungen werden so sicherlich dazu führen, eine Quelle bisheriger Aergernisse zu beseitigen und vor allem mithelfen, wertvolles Volksaut zu erhalten.

Peter findet seine Heimat

Roman von Hans Wilhelm Schraidt

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

41]

„Um den Peter handelt es sich, um den Peter Schleevogt, der bei mir drunten auf dem Mühlenhof Jungknecht ist", hat sie gesagt.

„Ja, ich verstehe schon", entgegnete die junge, blasse Frau. „Sie meinen den Peter."

„Ja, den Peter."

„Den Peter, der der Mutter das Leben gekostet hat. — Seine Mutter war meine Schwester."

Bittend haben die Augen der Mühlenhofbäuerin an der jungen, blassen Frau gehangen, ihr doch zu erzählen von dem Peter.

„Ja, ja, der Peter", hat die blasse Frau gesprochen. „Das sind nur noch wenige Tage, dann sind das zwanzig Jahre her — es war 1915 —, da ist meine Schwester niedergekommen. Vorher schon haben wir alle geglaubt, daß sie den Verstand verloren hätte. Zu keinem Menschen hat sie auch nur ein Wort gesprochen, und dabei mußten wir doch alle, daß sie einen so schweren Kummer im Herzen trägt. Genaues, liebe Frau, kann auch ich Ihnen nicht sagen. Ganz gewiß ist aber, daß meine Schwester ein kreuzbraves Mädel gewesen ist, nur einmal halt, da hat sie sich versehen an einem jungen, schmucken Soldaten, und über die beiden soll's dahergekommen sein in unendlicher Liebe, und dann kam er nicht wieder, der Soldat."

„War er — so schlecht, der Mann?"

„Nein, nein, schlecht war er nicht, er hat schon alles geschrieben, wie er es mit der Hochzeit halten wollte, dann aber ist er gefallen."

„Ja, hat sich denn Ihre Schwester net an die Verwandten von dem Mann gewendet, als sie das Kind unterm Herzen fühlte oder nachher, als es auf der Welt war?"

„Ob's Stolz war oder was anderes, das weiß ich nicht. Jedenfalls hat sie zu keinem Menschen gesprochen, und als das Kind dann dagewesen ist, da war sie nicht mehr. Der erste Schrei von dem Kind hat den letzten Hauch der Schwester übertönt."

Der Kätha Hübner ist das Weh, das die Mutter von dem Peter hat ertragen müssen, tief zu Herzen gegangen, und da war es kein Wunder, daß sie mehr wissen wollte und daß sie dann auch gefragt hat:

„Und von dem Mann wissen Sie net amol seinen Namen?"

„Nein", hat die Junge geantwortet, „nichts wissen wir, weil die Schwester ja nie gesprochen hat, aber ein Bild hab' ich noch von dem Mann und ein paar Briefe, die sie zurückgekriegt hat, als er gefallen war."

Ohne eine Aufforderung abzuwarten, ist dann die junge Frau zu einer Kommode gegangen, die zwischen zwei Fenstern an der einen Wand des Zimmers stand, und hat nach einigem Suchen ein kleines in Zeitungspapier gewickeltes Päckchen in die Hand genommen, und das hat sie der Mühlenhofbäuerin gegeben. Die hat es langsam aufgewickelt, wird sie doch den Vater sehen vom Peter. Als sie dann das Bild vor ihren Augen hielt, da sind sie immer größer und immer größer geworden, da wollte sie es nicht fassen, daß ihr Toni sie ansieht. Immer wieder hat sie sich über die Augen gewischt und immer wieder mußte sie das Bild ansehen.

„Toni", hat sie gewimmert, „Toni, ist denn das möglich . . .?"

Lange hat's gedauert, bis sie das Bild weglegen konnte, um die Briefe durchzublättern, und da hat sie dann gelesen von der riesengroßen Liebe des Toni zu der Liese, und daß die Liese einmal Mühlenhofbäuerin werden sollte, und daß sie der Toni mit einem großen Leiterwagen auf den Mühlenhof fahren wollte. Da hat sie auf einmal gewußt, daß das die Stelle ist, die sie immer gesucht hat, damals vom Mühlenhof aus.

Wenn der Toni nur hätt' reden wollen.

Immer wieder kehren die Gedanken der Bäuerin zu dieser Reise zurück und zu allem, was dazwischen lag. Kann sie denn an die große Liebe dieser Frau glauben, die sich ihrem Toni hingegeben hat, ohne seine Frau zu sein? Dann aber wieder muß sie sich die Jahre des großen Krieges zurückrufen. Erstanden nicht damals Helden über Nacht, konnte es nicht so sein, grübelt die Mühlenhofbäuerin weiter, daß diese Frau eine Heldin war? Konnte sie dem Toni nicht alles gegeben haben, was eine Frau überhaupt nur zu geben in der Lage ist? Und hat sie es ihm nicht gerade deswegen gegeben, weil er hinaus mußte und weil ihn der Tod überfallen konnte, und hat sie nicht vielleicht gerade deswegen geschwiegen, weil sie ein Opfer gebracht hat, ein großes beseligendes Opfer?

Hat denn sie, die Mühlenhofbäuerin, ein Recht, zu richten? Muß sie dem Herrgott nicht dankbar sein, daß er ihr einen Mühlenhofbauern auf den Hof geführt hat? War der Toni schuld an der Kugel, die ihn traf, war die Liese schuld daran? Haben sie nicht beide mehr gegeben, als man von Menschen erwarten konnte? Und wie hatte der Pfarrer gesagt: Mit dem Herrgott allein hat sie es abzumachen und mit dem Mühlenhof. Wenn der Mühlenhof den Peter nicht hätte anerkennen wollen, hätte er ihn da geduldet, und der alte Frieder, hätte der sich nicht abgewendet? Nein, nein, sie ist die Letzte, die dem Herrgott vorgreift. Wenn er ihr den Peter geschickt hat, dann hat sie, die Mühlenhofbäuerin, darüber nicht mehr zu rechten.

Freilich, dem Peter und dem Frieder und dem Pfarrer, denen wird sie das alles noch sagen müssen, und dann hat nur noch der Mühlenhof sein Recht und der Peter, der Sohn vom Toni. —

*

Wieder geht die Mühlenhofbäuerin am Abend nach dem Essen ins Dorf hinüber. Wieder sitzt sie im Lehnstuhl am Schreibtisch des Pfarrers und erzählt ihm alles, so wie es gewesen ist auf der Reise und was sie erfahren hat, und reicht ihm dann das Bild von dem Toni hinüber über den großen alten Schreibtisch, und die Briefe auch, wo das drinsteht von der großen Liebe, die über den Toni gekommen ist und über die Liese. Der alte Pfarrer Weinert aber nimmt ihre Hände und legt sie ineinander und sagt weiter nichts.

(Schluß folgt.)

Fußball-Vorschau

Am kommenden Sonntag hat der Ettlinger Fußballverein wieder ein Auswärtsspiel und zwar gegen Germania Durlach. Die Germanen wurden am letzten Sonntag in Bulach „fertig gemacht" und mit 12:0 nach Hause geschickt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sie in ihrer Mannschaftsaufstellung gegenwärtig sehr in Nöten sind und Bulach in Hochform steht. Die großen Schwankungen hinsichtlich der Mannschaftsstärke von Spiel zu Spiel hat allen Vereinen schon unangenehme Ueberraschungen bereitet, die oft schon im nächsten Spiel nach der angenehmen Seite umschlugen. Man darf daher heute keine Mannschaft nach ihren letzten Spielen beurteilen oder gar hundertprozentig sich auf einen Sieg einstellen. Germania Durlach marschiert mit Ettlingen zurzeit in der Mitte der Tabelle, was Veranlassung sein dürfte, mit einem ernsten Gegner zu rechnen. Wenn Ettlingen seine Kräfte vom Sonntag stellen kann und den Innen-Sturm irgendwie vielleicht verstärken könnte, dann ist nach den schönen Leistungen vom Sonntag Hoffnung auf Sieg immerhin nicht unberechtigt. Also . . .

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 12—12.30 Militärmusik aus Kassel. 16 bis 18 Bunter Nachmittag. 18—18.15 Politische Hörszene. 18.30—19 Zeitspiegel. 19.20—20 Frontberichte und politischer Vortrag. 20.15—21 Musikalische Charakterstücke. 21—21.30 Dreißig beschwingte Minuten. 21.30—22 Zur Unterhaltung.

Deutschlandsender: 11.30—12 Ueber Land und Meer (Musiksendung). 17.10—18.30 Sinfonische Musik. 20.15—22 Zweihundert Jahre Berliner Staatsoper (Wiederholung).

Aus den Nachbarorten

Reichenbach meldet:

:-: **Reichenbach**, 26. Febr. Heute abend 8 Uhr findet im Gasthaus zur „Krone" ein Filmvortrag: Seemacht — Seegeltung statt. Eintritt frei. Alle Einwohner sind dazu eingeladen. Die Hitlerjugend tritt geschlossen um 7,45 Uhr im Schulhof an.

Aus Spessart:

:-: **Spessart**, 25. Febr. (Vom Luftschutz.) In Durchführung der von den Amtsträgern des RLB angesetzten Luftschutzübungen fand am Sonntag abend ein unerwarteter Probe-Großalarm statt. Alle Einrichtungen des Luftschutzes und dessen Vorschriften wurden auf Einhaltung genauestens kontrolliert. Möge diese Uebung dazu beitragen, unsere Bevölkerung weiterhin luftschutzmäßig zu erziehen. Luftschutz tut not. — (Pantoffelhrkurs.) Am heutigen Donnerstag abend war das letzte Mal Unterricht. Nach Beendigung desselben versammelten sich die Teilnehmer im Strauß. Das Deutsche Frauenwerk hat mit diesem Kurs das Richtige getroffen, das beweist die überaus zahlreiche Beteiligung. Pantoffelfertigung hilft Punktesparen. — (Vom Sport.) Am kommenden Sonntag findet auf unserem Platze nach langer Pause wieder ein Spiel statt. Unsere jungen Freunde aus Spielberg werden um ½3 Uhr zu einem Freundschaftsspiel starten. Heraus auf den grünen Rasen heißt es am Sonntag für die Sportfreunde.

Nachrichten aus dem Gau

Volksschädling hingerichtet

)(**Karlsruhe**, 25. Febr. Die Justizpressestelle teilt mit: Am 24. 2. 1943 ist der am 12. Dezember 1895 in Reichental (Baden) geborene Stefan Zapf hingerichtet worden, den das Sondergericht Mannheim als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Er hatte als Postbeamter mindestens 200 Postsendungen, darunter viele Feldpostpäckchen, beraubt.

. . . außerdem Sicherungsverwahrung.

)(**Mannheim**, 25. Febr. Der 39 Jahre alte Karl Schork stand, nachdem er das Gefängnis schon einigemale bewohnt hatte, wieder vor dem Richter und wurde nunmehr zu drei Jahren einem Monat Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und anschließender Sicherungsverwahrung verurteilt. Betrügereien, Diebstähle, Heiratsschwindel und dergleichen waren sein „Tätigkeitsgebiet". Als er zuletzt aus dem Gefängnis kam, hatte er insofern Glück, daß er trotz der ihm nahegelegten Sicherungsverwahrung eine gutbezahlte Arbeit fand. Aber sein Hang zu Diebereien war stärker. Mehl, Säcke, Schlüssel und dergleichen konnte er nicht liegenlassen. Nach seiner Verhaftung unternahm er einen Fluchtversuch — angeblich um seiner Frau zu sagen, daß sie die Hühner füttern solle!!! — Erst nachdem der Beamte geschossen hatte, gab er dieses Vorhaben auf. Das Gericht entschloß sich deshalb zur endgültigen Ausmerzung: Zuchthaus und dann Sicherungsverwahrung.

)(**Mannheim**, 25. Febr. (Schriftleiter Haller gestorben.) In Frankfurt a. M., wo er im Ruhestand lebte, ist im Alter von 70 Jahren Schriftleiter Georg Haller gestorben. Er war Mitbegründer und lange Jahre Vorsitzer des Landesverbandes Baden im Reichsverband der deutschen Presse. Fast die ganze Zeit seiner journalistischen Tätigkeit hat der Verstorbene in Mannheim verbracht. Er erfreute sich in den Kreisen seiner Berufskameraden allgemeiner Achtung und Beliebtheit.

(:) **Tauberbischofsheim**, 25. Febr. (Todesfall.) In seinem Geburtsort Werbach starb im 74. Lebensjahr Medizinalrat Dr. Emil Baumann. Seit 1897 war Baumann als Arzt tätig; seit 1903 in Walldürn, seit 1910 als Bezirksarzt in Buchen. Seine Ruhestandsjahre verlebte Baumann in Werbach.

)(**Offenburg**, 25. Febr. (Der Vermißte zurückgekehrt.) Der vermißt gemeldete Apotheker Ludwig hat sich wieder eingefunden.

)(**Freiburg i. Br.**, 25. Febr. (Professor Kolbe gestorben.) Am 24. Februar starb Professor Dr. Walther Kolbe, Professor für alte Geschichte an der Universität Freiburg i. Br. Prof. Kolbe ist besonders bekannt geworden durch die meisterhafte Verwertung griechischer Inschriften bei seinen Arbeiten sowie durch sorgfältige Bearbeitung von Detailfragen der griechischen Geschichte. Kurz vor Ausbruch dieses Krieges hatte er mit eigenen Grabungen am Partheon begonnen, die in der Anlage ihrer Planung für die Geschichte des Partheons von größter Bedeutung zu werden versprachen.

Aus aller Welt

** **Eine Hundertjährige.** In Güsten bei Jülich beging Frau Maria Berrisch Witwe geb. Plum ihren 100. Geburtstag. Anläßlich dieses seltenen Ereignisses wurden der noch überaus rüstigen und gesunden Hundertjährigen zahlreiche Glückwünsche zuteil. Die Alte gehört einer von hoher Lebenskraft ausgezeichneten Familie an; ein Bruder ist der bereits 99 Jahre alte Gymnasialoberlehrer i. R. Leo Plum in Euskirchen, der zusammen mit seiner Schwester das älteste Geschwisterpaar Rheinlands bilden dürfte.

** **Einbrecher als Leiche aufgefunden.** Seit einiger Zeit suchte die Polizei nach einem Einbrecher, der mehrere Einbrüche in Ahlen i. W. ausgeführt hatte und dem dabei erhebliche Mengen an Lebens- und Genußmitteln in die Hände gefallen waren. Jetzt fand man die Leiche eines ausländischen Arbeiters auf einem Bauernhofe. Es gelang der Polizei festzustellen, daß es sich bei dem Toten um den Dieb handelte. Auf Grund dieser Feststellungen konnte noch ein Teil der gestohlenen Sachen gefunden werden.

** **Blinder Student bestand das Lehrerexamen.** An der Universität in Aarhus hat ein blinder junger Mann das Lehrerexamen bestanden. Es ist der erste Fall in Dänemark, daß ein Blinder dieses Ziel erreichte. Seine Eltern und Geschwister haben die Energie des blinden Studenten dadurch kräftig unterstützt, daß sie unermüdlich waren im Vorlesen des Stoffes, den er sich aneignen mußte. Ferner waren Gefangene der Staatsgefängnisse damit beschäftigt, sämtliche Studienbücher in Blindenschrift herzustellen. Der Kandidat hofft eine Anstellung als Lehrer am Blindeninstitut zu bekommen.

Erdbeben auch in Kolumbien

Häusergruppen verschwinden in Erdspalten

Bigo, 25. Febr. Die kolumbische Küste in der Höhe von Antioquia wird seit mehreren Tagen von schweren Erdstößen heimgesucht, die die Bevölkerung zum Verlassen der Städte veranlaßt habe. Es entstanden Erdrisse, denen Schwefelgase entströmten. Ganze Häusergruppen verschwanden in Erdspalten. Auch im Golf von Darien an der Karibischen See wurden Erdstöße verspürt. In Lorica ist ein ganzes Viertel am Stadtrand eingestürzt. Die Vulkane Tolima und Morolu sind ausgebrochen. In der Umgebung des Vulkans Morelu wurden an einem einzigen Tage 150 Erdstöße verzeichnet.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute vormittag mein lieber, jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein geliebter Bräutigam

Heinrich Colmelet

im Alter von 29 Jahren.

Ettlingen, 25. Februar 1943.

In tiefer Trauer: Therese Colmelet geb. Wieland — Otto Colmelet, z. Zt. im Osten, und Familie — Familie Emil Köchlin, Straßburg — Wilhelm, Fritz und Hermann Gröner, Newyork — Luitgard Fletschinger, Busenbach.

Beerdigung: Samstag ¼4 Uhr.

Betstunde: Freitag, ½6 Uhr im Chörle.

Gott, der Herr des Lebens, rief heute nach einem arbeitsreichen, treuen Leben plötzlich, jedoch gut vorbereitet und gestärkt durch die hl. Sterbesakramente meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Magnani, Baumeister a. D.

im Alter von 76 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

Hettingen, Ettlingen, den 25. Februar 1943.

In tiefer Trauer: Frau Maria Magnani geb. Nelles — Henriette Lohr-Magnani, Amerika — Pfarrer Heinrich Magnani, Hettingen — Walter Magnani, Stuttgart — Alle Angehörigen und Verwandten.

Beerdigung: Sonntag nachm. 3 Uhr in Hettingen bei Buchen (Odenwald).

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute sanft und wohlvorbereitet nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Apollonia Fritz

geb. Ochs

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 70 Jahren.

Völkersbach, 25. Februar 1943.

In tiefer Trauer:

Familie Ludwig Fritz und alle Anverwandten.

Beerdigung: Samstag, 27. Febr., nachmittags 3 Uhr.

Für die aufrichtige Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heldentod unseres lieben Emil Hutt, Uffz., sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir der Wehrmacht für das Ehrengeleit und dem Gesangverein.

Bruchhausen, im Februar 1943.

Agnes Hutt geb. Bach — Amalia Hutt Witwe
im Namen aller Angehörigen.

Gasthaus „Zur Post"

Ab **Samstag, den 27. Febr.,** wieder

geöffnet

Den Behörden und geehrten Geschäftsfreunden von Ettlingen und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß **unsere Druckerei weiterhin in Betrieb** bleibt **Druckaufträge** werden also nach wie vor angenommen und ausgeführt.

Buchdruckerei **Alfred Graf**
Ettlingen, Schöllbronn. Str. 5, Fernr. 187

Bekanntmachung

Die 47. Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 8. März bis einschließlich 4. April 1943 erfolgt in der Zunftstube — Schloß — gegen Vorlage des roten Haushaltsausweises am:

Montag, 1. März, vorm. 8—12 Uhr, Buchst. A—L Nr. 1—1865
Montag, 1. März, nachm. 2—6 Uhr, Buchst. M—Z Nr. 1866—3600

Die Ausgabezeit ist genau einzuhalten.

Die Karten sind beim Empfang sofort nachzuzählen. An Kinder unter 14 Jahren werden keine Lebensmittelkarten ausgegeben.

Die Bestellscheine der neu ausgegebenen Lebensmittelkarten einschließlich der Bestellscheine 47 der Reichseierkarte und der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sind in der Woche vom 1. bis 6. 3. 1943 von den Bezugsberechtigten bei den Verteilern abzugeben.

Die Verteiler müssen die entgegengenommenen Bestellscheine in der Woche vom 8. bis 13. 3. 1943 zur Ausstellung der Bezugscheine auf der Abrechnungsstelle abliefern. Bei späterer Einreichung werden die Bestellscheine nur mit ¾, ½ oder ¼ der Gesamtmenge im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet.

Unberechtigter Kartenempfang oder Verwendung derselben wird bestraft.

Ab Montag, den 1. März 1943, ist die Kartenausgabestelle — Zunftstube — einschließlich der Abrechnungsstelle für die Geschäftsleute jeweils täglich von vormittags 8—12 Uhr geöffnet.

Die Abteilung für Spinnstoff ist dagegen jeweils nur Montags und Dienstags, sowie die Abteilung für Schuhwaren nur Donnerstags und Freitags, vormittags von 8—12 Uhr geöffnet.

Nachmittags bleiben die gesamten Geschäftsräume geschlossen. Jeweils Mittwochs bis einschließlich Samstags vor einer jeden Lebensmittelkartenausgabe bleibt die Kartenausgabestelle — Zunftstube — wegen den Vorarbeiten zur Lebensmittelkartenausgabe geschlossen. An diesen Tagen ist die Zunftstube nur für Urlauber von 11—12 Uhr vormittags geöffnet.

Mahlkarten werden am Donnerstag, den 4. März 1943, vormittags 8—12 Uhr ausgegeben.

Sämtliche Hühner- und Entenhalter haben beim Empfang der Lebensmittelkarten ihren vollständigen derzeitigen Bestand an Hühnern und Enten aufgrund einer vorgeschriebenen Erklärung, welche bei der Lebensmittelkartenausgabe ausgegeben wird, sofort anzugeben.

Ettlingen, den 27. Februar 1943.

Der Bürgermeister.

NS.-Kriegerkameradschaft 1882
Ettlingen

Am Sonntag, 28. Februar 1943, nachmittags 15 Uhr findet im Gasthaus zum „Ritter" unser

Generalappell

statt. Es ist Ehrenpflicht jedes Kameraden daran teilzunehmen

Der Kameradschaftsführer

„Lesen Sie den Albtalboten"

ULI Ettlingen

Heute 7.10 Uhr: Letztmals
Rosen in Tirol

Samstag, Sonntag, Montag
Wochent 7.10, Samst. 4.45, 7.10, Sonnt. 2.30, 4.45, 7.10 U.

Weisse Wäsche

mit Harald Paulsen — Günther Lüders — Carla Rust
Erika Helmke — Fritz Hoopts u. a.

Jugend verboten

2-Zimmerwohnung

in Ettlingen oder Albtal sofort **zu mieten gesucht**

Angebote u. M21 a. d. Albtalboten

---

1 großes leeres schönes

Zimmer

sofort oder später **zu mieten gesucht**

Angebote u. 92 a. d. Albtalboten

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Fußballverein Ettlingen

Heute Freitag abend 8 Uhr, Spielerversammlung in der Rose. Erscheinen all. Aktiven unbedingt erforderlich

Sonntag, 28. Febr., Germania Durlach Ettlingen Abf. 1 Uhr

Kommunionkleid

für größeres Mädchen für 10 Mk. zu verkaufen

Ettlingenweier, Hauptst. 65

Handharmonika

chromatisch, für 80 Mk. zu verkaufen

Zehntwiesenstraße 19 III

Aeltere

Kuh

30 Wochen trächtig **zu verkaufen**

Schöllbronn, Haus 107

Gebrauchter

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht

Adressen an den „Albtalboten".

Blau-grauer

Damenstrickhandschuh

vor einiger Zeit liegen geblieben.

Zigarrengeschäft **M. Suppinger**
Ettlingen, Marktstraße

Gottesdienst-Anzeiger

Kathol. Pfarrgemeinden:

Herz-Jesu. Samstag Beicht 4—7 und abends 8. Um 6 Salve. Sonntag: ¼7 Beicht. 7 hl. Messe mit Anspr. ¼9 Kindergottesdienst mit Kinderpredigt u. hl. Komm. ½10 Pred. u. Amt. 11 deutsche Singmesse mit Predigt. 11,40 Christenlehre für die Jungmänner. 2 Andacht für unsere Soldaten und unser Vaterland vor ausges. Allerhlst. ½3 Jungfrauenkongregation in der Muttergotteskapelle.

Sonntag 7 gemeinsame Kommunion der Jungfrauen und Jungmädchen. Beichtgelegenheit Samstag 4—7 und 8. Sonntag 3 wie gewöhnlich religiöser Vortrag für Mütter.

St. Martin. Sonntag, 28. Febr. Sexagesima. 7 Gemeinschaftsgottesdienst der Jungmänner und Jungfrauen mit Anspr. u. hl. Komm. 9 Predigt und deutsche Singmesse. ¼11 Christenlehre Jungmänner. 11 Singmesse mit Anspr. 2 And. z. Ehr. d. hl. Joseph. ½3 Jungfr.-Kongr. im Chörle.

Evangelische Kirchengemeinde.

Sonntag Sexagesimae. 9,30 Hauptgottesdienst mit **Konfirmandenprüfung.** (Text: Johannes 17, 15—19, Kollekte). **11 Uhr:** Christenlehre mit Entlassung des 2. Jahrganges und Kindergottesdienst. Donnerstag: 20 Wochenandacht.